

■ Zahlen und Fakten

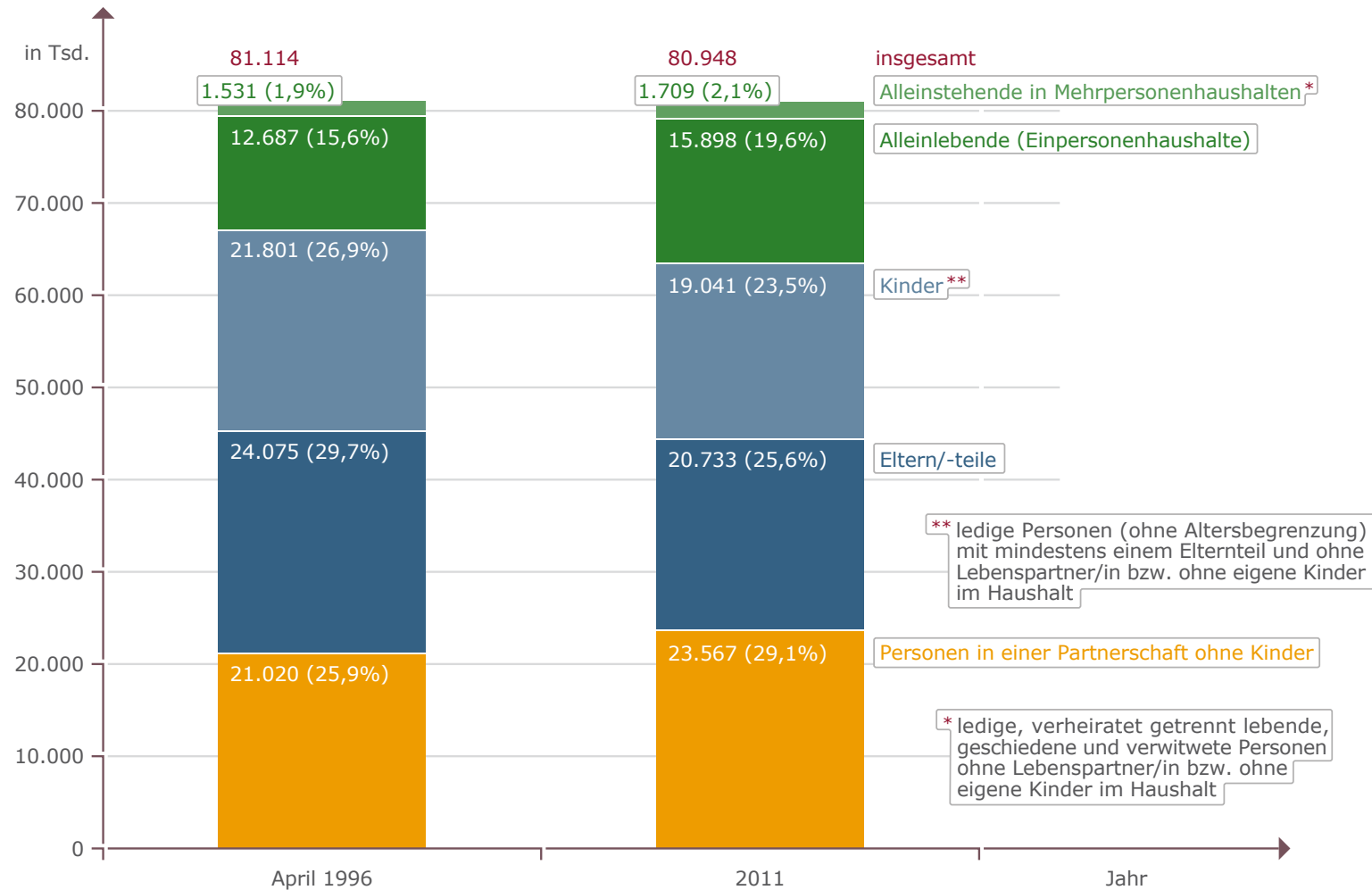
■ **Die soziale Situation in Deutschland**

**Lebensformen und Haushalte - Inhalt**

■ <b>Bevölkerung nach Lebensformen</b> In absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, April 1996 und 2011	01	■ <b>Haushalte nach Zahl der Personen</b> Anteile in Prozent, 1970 bis 2030	27
■ <b>Alleinlebende nach Familienstand</b> In absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 2011	06	■ <b>Entwicklung der Haushaltstypen</b> Ein- und Mehrpersonenhaushalte, in absoluten Zahlen und Anteile an allen Haushalten in Prozent, 1972, 2000 und 2011	32
■ <b>Paare ohne Kinder und Familien nach Lebensformen</b> Nach Haushalten, in absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 2011	11		
■ <b>Geschiedene Ehen nach Ehedauer</b> In absoluten Zahlen, Ehedauer in Jahren, 2010	14		
■ <b>Alleinerziehende</b> Nach Zahl der Kinder unter 18 Jahren, in absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 2011	19		
■ <b>Bevölkerung und Haushalte</b> In absoluten Zahlen, 1970 bis 2030	23		

# Bevölkerung nach Lebensformen

In absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, April 1996 und 2011



Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2011  
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de  
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de

## ■ Bevölkerung nach Lebensformen

### ■ Fakten

Im Jahr 2010 lebte in Deutschland das erste Mal weniger als die Hälfte der Bevölkerung in einer Familie (49,6 Prozent). Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes war der Anteil 2011 mit 49,1 Prozent nochmals niedriger. Insgesamt lebten in Deutschland im Jahr 2011 19,0 Millionen Kinder (23,5 Prozent der Bevölkerung) und 20,7 Millionen Eltern oder Elternteile, die im selben Jahr gemeinsam mit ihren minder- und volljährigen Kindern in einem Haushalt lebten (25,6 Prozent der Bevölkerung). Von den 20,7 Millionen Elternteilen waren 16,3 Millionen Ehefrauen oder -männer (78,8 Prozent), 1,7 Millionen Lebenspartner oder -partnerinnen (8,2 Prozent) und 2,7 Millionen alleinerziehende Elternteile (13,0 Prozent). Knapp drei Viertel der 19,0 Millionen Kinder lebten in Haushalten von Ehepaaren (14,1 Mio. / 74,0 Prozent), 1,2 Millionen Kinder lebten in Haushalten von Lebensgemeinschaften (6,4 Prozent) und fast jedes fünfte Kind lebte in Haushalten von Alleinerziehenden (3,7 Mio. / 19,6 Prozent).

23,6 Millionen Personen bzw. 29,1 Prozent der Bevölkerung lebten im Jahr 2011 in einer Paargemeinschaft ohne Kinder. Entweder lebten sie als Ehepaar (19,7 Mio. Personen) oder als nichteheliche (gemischtgeschlechtliche) oder gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaft in einem gemeinsamen Haushalt zusammen (3,9 Mio. Personen). Zu dieser Personengruppe gehören neben dauerhaft kinderlosen Paaren auch solche, die noch keine Kinder haben oder

deren Kinder das Elternhaus bereits verlassen haben. Weiter zählen zu den Paaren ohne Kinder auch solche Paare, deren Kinder noch im gemeinsamen Haushalt leben, dort aber bereits eigene Kinder versorgen, nicht mehr ledig sind oder mit einem Partner oder einer Partnerin in einer Lebensgemeinschaft leben.

Mehr als jede fünfte Person war im Jahr 2011 alleinstehend (21,8 Prozent der Bevölkerung). Sie wohnten also ohne eigene Kinder und ohne Lebenspartner oder -partnerin in einem Haushalt. In einem Einpersonenhaushalt lebten dabei 19,6 Prozent der Bevölkerung (15,9 Mio. Personen). In einem Mehrpersonenhaushalt, aber ohne eigene Kinder und ohne Lebenspartner (zum Beispiel Studenten-Wohngemeinschaft), wohnten 2,1 Prozent der Bevölkerung (1,7 Mio. Personen).

Der Anteil der in Familien lebenden Bevölkerung (Eltern, Elternteile, Kinder) lag im Jahr 2011 bei 49,1 Prozent und damit 7,5 Prozentpunkte niedriger als noch fünfzehn Jahre zuvor (56,6 Prozent). Im gleichen Zeitraum stieg der Anteil der in Paargemeinschaften ohne Kinder lebenden Bevölkerung von 25,9 auf 29,1 Prozent (plus 3,2 Prozentpunkte) und erhöhte sich der Anteil der alleinstehenden Bevölkerung von 17,5 auf 21,8 Prozent (plus 4,3 Prozentpunkte). Besonders stark war der Rückgang des in Familien lebenden Bevölkerungsanteils in Ostdeutschland (einschließlich Berlin). Dieser

## ■ Bevölkerung nach Lebensformen

fiel zwischen 1996 und 2011 von 57,8 auf 42,5 Prozent (minus 15,3 Prozentpunkte). In Westdeutschland nahm der entsprechende Anteil von 56,2 auf 50,8 Prozent ab (minus 5,4 Prozentpunkte).

Parallel zum Rückgang des Anteils der in Familien lebenden Bevölkerung ist auch die absolute Zahl der Familien zurückgegangen. Im Jahr 2011 gab es 11,7 Millionen Familien in Deutschland (einschließlich der Familien mit volljährigen Kindern). Im April 1996 lag die Zahl der Familien noch bei 13,2 Millionen – das entspricht einem Rückgang von 11,0 Prozent. Werden nur die Familien mit Kindern unter 18 Jahren betrachtet, fiel die Zahl der Familien innerhalb von nur fünfzehn Jahren von 9,4 auf 8,1 Millionen (minus 14,3 Prozent).

### ■ Datenquelle

Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2011

### ■ Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen

Kinder sind hier ledige Personen ohne Lebenspartner bzw. Lebenspartnerin und ohne eigene Kinder im Haushalt, die mit mindestens einem Elternteil in einer Familie zusammenleben. Als Kinder gelten im Mikrozensus – neben leiblichen Kindern – auch Stief-, Adoptiv- und Pflegekinder, sofern die zuvor genannten Voraussetzungen vorliegen. Eine Altersbegrenzung für die Zählung als Kind besteht prinzipiell nicht.

Kinder, die noch gemeinsam mit den Eltern in einem Haushalt leben, dort aber bereits eigene Kinder versorgen, nicht mehr ledig sind oder mit einem Partner bzw. einer Partnerin in einer Lebensgemeinschaft leben, werden nicht der Herkunftsfamilie zugerechnet, sondern zählen statistisch als eigene Familie beziehungsweise Lebensform.

Grundlage für die Darstellung ist hier die Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz. Sie wird von der Bevölkerung in Privathaushalten abgeleitet und ist zahlenmäßig geringer als diese. Bei der Bevölkerung in Privathaushalten wird nicht zwischen Haupt- und Nebenwohnsitz unterschieden. Da eine Person in mehreren Privathaushalten wohnberechtigt sein kann, sind entsprechend Mehrfachzählungen möglich.

Der Mikrozensus ist eine repräsentative Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik in Deutschland. Rund 830.000 Personen in etwa 370.000 privaten Haushalten und Gemeinschaftsunterkünften werden stellvertretend für die gesamte Bevölkerung zu ihren Lebensbedingungen befragt. Dies sind ein Prozent der Bevölkerung, die nach einem festgelegten statistischen Zufallsverfahren ausgewählt werden. Die Befragung ist absolut vertraulich und die Daten werden nur für statistische Zwecke verwendet.



## Bevölkerung nach Lebensformen (Teil 1)

In absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, April 1996, 2006 und 2011

	Personen, in Tsd.	Anteile an der Bevölkerung, in Prozent	Personen, in Tsd.	Anteile an der Bevölkerung, in Prozent	Personen, in Tsd.	Anteile an der Bevölkerung, in Prozent
	April 1996		2006		2011	
<b>insgesamt</b>	81.114	100,0	81.690	100,0	80.948	100,0
davon:						
<b>Eltern/-teile</b>	24.075	29,7	22.139	27,1	20.733	25,6
davon:						
Ehefrauen/Ehemänner	20.816	25,7	17.979	22,0	16.342	20,2
Lebenspartner/ Lebenspartnerinnen	1.022	1,3	1.505	1,8	1.706	2,1
alleinerziehende Elternteile	2.236	2,8	2.655	3,3	2.685	3,3
<b>Kinder*</b>	21.801	26,9	20.323	24,9	19.041	23,5
in Familien von:						
Ehepaaren	17.951	22,1	15.534	19,0	14.082	17,4
Lebensgemeinschaften	744	0,9	1.096	1,3	1.218	1,5
Alleinerziehenden	3.108	3,8	3.694	4,5	3.741	4,6

\* ledige Personen (ohne Altersbegrenzung) mit mindestens einem Elternteil und ohne Lebenspartner/in bzw. ohne eigene Kinder im Haushalt

Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2011



## Bevölkerung nach Lebensformen (Teil 2)

In absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, April 1996, 2006 und 2011

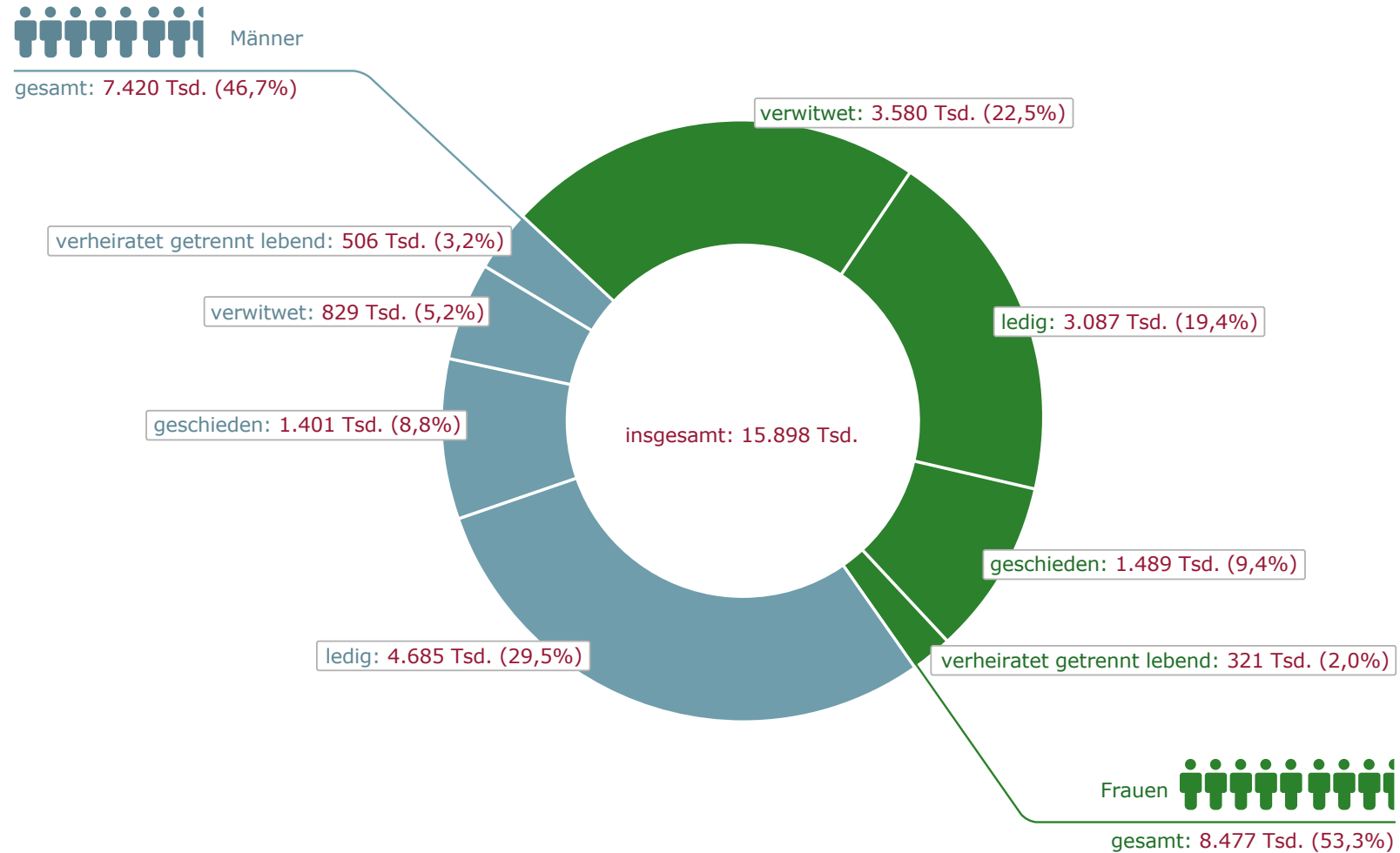
	Personen, in Tsd.	Anteile an der Bevölkerung, in Prozent	Personen, in Tsd.	Anteile an der Bevölkerung, in Prozent	Personen, in Tsd.	Anteile an der Bevölkerung, in Prozent
	April 1996		2006		2011	
<b>Personen in einer Partnerschaft ohne Kinder</b>	21.020	25,9	22.716	27,8	23.567	29,1
davon:						
Ehefrauen/Ehemänner	18.364	22,6	19.362	23,7	19.674	24,3
Lebenspartner/ Lebenspartnerinnen	2.656	3,3	3.354	4,1	3.893	4,8
<b>Alleinstehende</b>	14.219	17,5	16.512	20,2	17.607	21,8
davon:						
Alleinlebende (Einpersonenhaushalte)	12.687	15,6	14.924	18,3	15.898	19,6
Alleinstehende in Mehrpersonenhaushalten**	1.531	1,9	1.588	1,9	1.709	2,1

\*\* ledige, verheiratet getrennt lebende, geschiedene und verwitwete Personen ohne Lebenspartner/in bzw. ohne eigene Kinder im Haushalt

Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2011

# Alleinlebende nach Familienstand

In absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 2011



Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2011  
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de  
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de



## ■ ■ **Alleinlebende nach Familienstand**

### ■ **Fakten**

Mehr als jede fünfte Person war im Jahr 2011 alleinstehend (21,8 Prozent der Bevölkerung). Diese Personen wohnten also ohne eigene Kinder und ohne Lebenspartner oder -partnerin in einem Haushalt. Dabei lebten nach Angaben des Statistischen Bundesamtes gut 90 Prozent der 17,6 Millionen Alleinstehenden in einem Einpersonenhaushalt und gehörten damit zur Gruppe der Alleinlebenden. Die verbleibenden zehn Prozent wohnten als Alleinstehende in einem Mehrpersonenhaushalt beispielsweise mit Verwandten oder in einer Studenten-Wohngemeinschaft.

Im Jahr 2011 lebten 15,9 Millionen Personen allein, 1996 waren es mit 12,7 Millionen noch deutlich weniger. Der Anteil der Alleinlebenden an der Bevölkerung stieg in diesem Zeitraum entsprechend von 15,6 auf 19,6 Prozent. In Westdeutschland nahm die Zahl der Alleinlebenden zwischen 1996 und 2011 um 21,0 Prozent auf 12,2 Millionen zu, der Anteil an der Bevölkerung erhöhte sich von 15,8 auf 18,8 Prozent. In Ostdeutschland (einschließlich Berlin) stieg die Zahl der Alleinlebenden sogar um 41,9 Prozent auf 3,7 Millionen, der Anteil an der Bevölkerung erhöhte sich von 15,0 auf 23,0 Prozent.

Im Vergleich der Bundesländer fällt auf, dass in den Stadtstaaten überproportional viele Menschen allein leben. Den höchsten Anteil an Alleinlebenden wies im Jahr 2011 Berlin mit 31,1 Prozent auf, gefolgt von Hamburg und Bremen (28,4 bzw. 27,7 Prozent). Die Al-

leinlebendenquoten der Flächenländer lagen insgesamt deutlich niedriger. Die höchsten Quoten hatten dabei Sachsen (22,9 Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (21,1 Prozent), die niedrigsten Anteile an Alleinlebenden entfielen auf Rheinland-Pfalz (16,4 Prozent) sowie auf Baden-Württemberg (17,3 Prozent).

Die Alleinlebendenquoten nehmen mit der Größe der Gemeinde kontinuierlich zu: In Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern lebten im Jahr 2011 28,8 Prozent der Bevölkerung in einem Einpersonenhaushalt. Das waren deutlich mehr als im Bundesdurchschnitt (19,6 Prozent). In Orten mit weniger als 5.000 Einwohnern lebten lediglich 13,7 Prozent der Bevölkerung allein.

Zwischen 1996 und 2011 stieg die Zahl alleinlebender Frauen um 10,5 Prozent (West: 8,1 Prozent, Ost: 19,5 Prozent). Die Zahl alleinlebender Männer erhöhte sich im gleichen Zeitraum um fast die Hälfte (48,0 Prozent) – in Westdeutschland um 40,5 Prozent und in Ostdeutschland sogar um 78,1 Prozent. Entsprechend sank der Anteil der Frauen an den Alleinlebenden von 60,5 Prozent 1996 auf 53,3 Prozent im Jahr 2011.

Weiter bestehen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes große Unterschiede zwischen alleinlebenden Frauen und Männern beim Familienstand. 2011 waren 42,2 Prozent der alleinlebenden Frauen verwitwet, 36,4 Prozent ledig, 17,6 Prozent geschieden



## ■ ■ **Alleinlebende nach Familienstand**

und 3,8 Prozent verheiratet getrennt lebend. Bei den alleinlebenden Männern war die Reihenfolge eine andere: Hier überwogen mit 63,1 Prozent die Ledigen, gefolgt von den Geschiedenen mit 18,9 Prozent, den Verwitweten mit 11,2 Prozent und den verheiratet getrennt Lebenden mit 6,8 Prozent.

Während im jungen und mittleren Alter Männer häufiger als Frauen in einem Einpersonenhaushalt leben, sind es im höheren Alter eher die Frauen. Eine Ursache dafür ist die deutlich höhere Lebenserwartung von Frauen. Das Alter, ab dem Frauen häufiger allein leben als Männer, lag im Jahr 2011 bei 58 Jahren. Bei älteren Frauen (ab 55 Jahren) steigt der Anteil der Alleinlebenden mit zunehmendem Alter schnell an – in der Gruppe der 80-Jährigen und Älteren lebten 2011 zwei von drei Frauen allein. Bei den älteren Männern bleibt der entsprechende Anteil lange relativ konstant und nimmt erst rund um das achtzigste Lebensjahr deutlich zu – allerdings lebten im Jahr 2011 selbst in der Gruppe der 80-Jährigen und Älteren lediglich 28,1 Prozent der Männer allein.

Bei der Erwerbsbeteiligung zeigen sich vor allem Unterschiede zwischen alleinlebenden und nicht alleinlebenden Männern: 2011 gingen von den 35- bis 64-jährigen alleinlebenden Männern 74 Prozent einer Erwerbstätigkeit nach. Damit lag ihre Erwerbsbeteiligung deutlich unter der Erwerbstätigenquote der nicht alleinlebenden Männer dieser Altersgruppe (85 Prozent).

Die alleinlebenden Frauen im Alter von 35 bis 64 Jahren waren hingegen genauso häufig berufstätig wie die nicht alleinlebenden Frauen (jeweils 71 Prozent). Allerdings waren im Jahr 2011 fast drei Viertel der erwerbstätigen, alleinlebenden Frauen im mittleren Alter Vollzeit tätig (72 Prozent) und bei den nicht alleinlebenden Frauen dieser Altersgruppe waren es lediglich 45 Prozent.

### ■ **Datenquelle**

Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2011

### ■ **Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen**

Alleinlebende sind Personen, die in einem Einpersonenhaushalt leben. Der Familienstand der alleinlebenden Person hat dabei keine Bedeutung (ledig, verheiratet getrennt lebend, geschieden oder verwitwet). Die Alleinlebenden sind eine Untergruppe der Alleinstehenden.

Grundlage für die Darstellung ist hier die Bevölkerung in Familien/ Lebensformen am Hauptwohnsitz. Sie wird von der Bevölkerung in Privathaushalten abgeleitet und ist zahlenmäßig geringer als diese. Bei der Bevölkerung in Privathaushalten wird nicht zwischen Haupt- und Nebenwohnsitz unterschieden. Da eine Person in mehreren Privathaushalten wohnberechtigt sein kann, sind entsprechend Mehrfachzählungen möglich.



## ■ **Alleinlebende nach Familienstand und Geschlecht (Teil 1)**

In absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 2011

	insgesamt	
	in Tsd.	Anteile an allen Alleinlebenden, in Prozent
<b>insgesamt</b>	15.898	100,0
davon:		
<b>ledig</b>	7.771	48,9
<b>verwitwet</b>	4.409	27,7
<b>geschieden</b>	2.890	18,2
<b>verheiratet getrennt lebend</b>	827	5,2

Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2011

## ■ ■ Alleinlebende nach Familienstand und Geschlecht (Teil 2)

In absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 2011

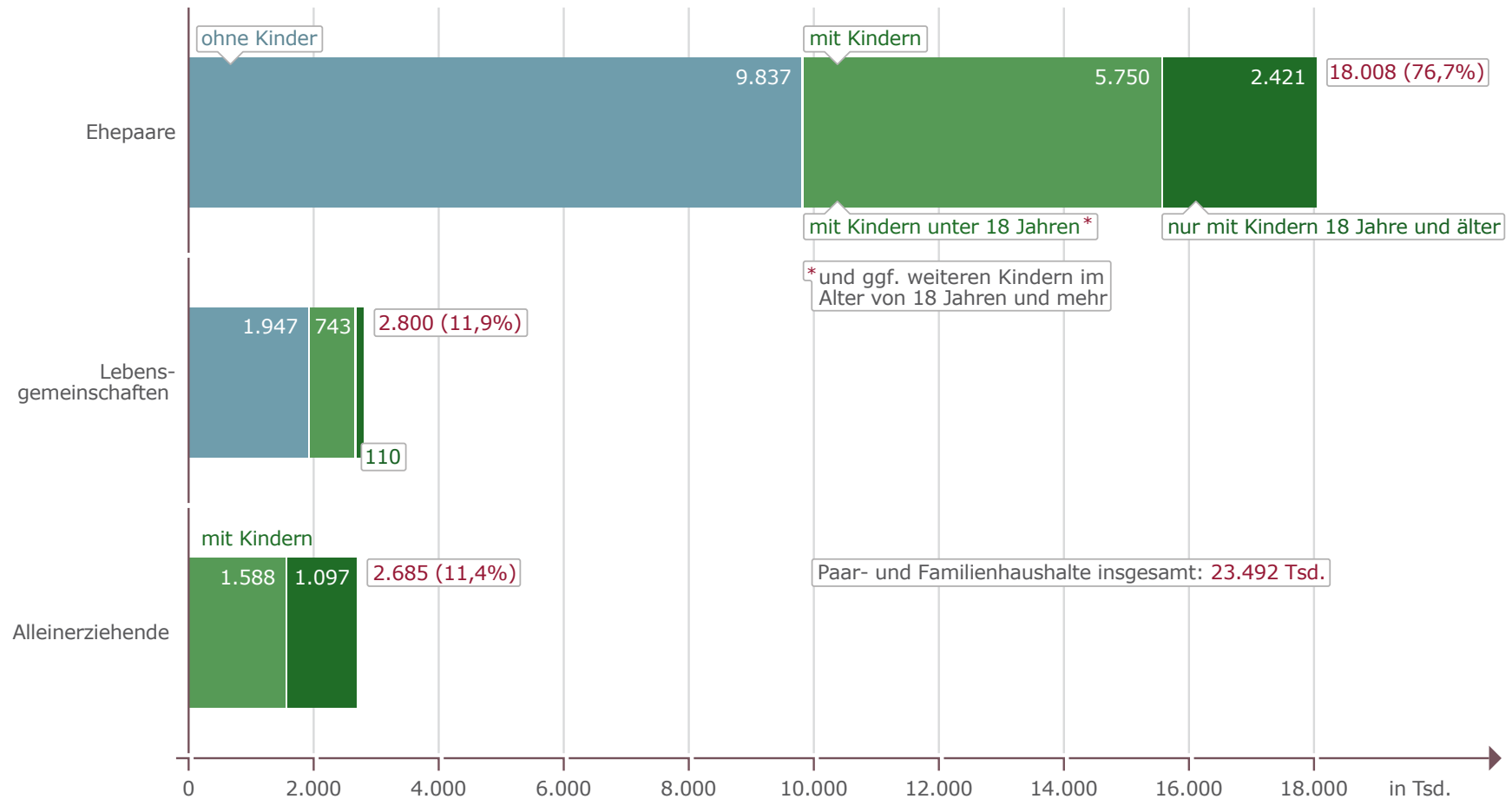
	Männer		
	in Tsd.	Anteile an allen Alleinlebenden, in Prozent	Anteile an alleinlebenden Männern, in Prozent
<b>insgesamt</b>	7.420	46,7	100,0
davon:			
<b>ledig</b>	4.685	29,5	63,1
<b>verwitwet</b>	829	5,2	11,2
<b>geschieden</b>	1.401	8,8	18,9
<b>verheiratet getrennt lebend</b>	506	3,2	6,8

	Frauen		
	in Tsd.	Anteile an allen Alleinlebenden, in Prozent	Anteile an alleinlebenden Frauen, in Prozent
<b>insgesamt</b>	8.477	53,3	100,0
davon:			
<b>ledig</b>	3.087	19,4	36,4
<b>verwitwet</b>	3.580	22,5	42,2
<b>geschieden</b>	1.489	9,4	17,6
<b>verheiratet getrennt lebend</b>	321	2,0	3,8

Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2011

# ■ Paare ohne Kinder und Familien nach Lebensformen

Nach Haushalten, in absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 2011



Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2011  
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de  
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de

## ■ Paare ohne Kinder und Familien nach Lebensformen

### ■ Fakten

Im Jahr 2011 lebten in Deutschland 11,8 Millionen Paare ohne Kinder. Davon waren 9,8 Millionen Ehepaare (83,5 Prozent) und 1,9 Millionen Lebensgemeinschaften (16,5 Prozent). Im selben Jahr lag die Zahl der Familien (alle Eltern-Kind-Gemeinschaften) bei 11,7 Millionen. Dabei lebte in 8,1 Millionen Familien (69,0 Prozent aller Familien) mindestens ein minderjähriges Kind – und zwar bei Ehepaaren (5,8 Mio.), Lebensgemeinschaften (0,7 Mio.) und Alleinerziehenden (1,6 Mio.). In 3,6 Millionen Familien (31,0 Prozent aller Familien) lebten ausschließlich Kinder, die mindestens 18 Jahre alt waren – und zwar bei Ehepaaren (2,4 Mio.), Lebensgemeinschaften (0,1 Mio.) und Alleinerziehenden (1,1 Mio.).

Bei den Familien hatten von den insgesamt 8,2 Millionen Ehepaaren 45,6 Prozent lediglich ein Kind (3,7 Mio.), 40,7 Prozent zwei Kinder (3,3 Mio.) und 13,7 Prozent drei oder mehr Kinder (1,1 Mio.). Von den insgesamt 853.000 Lebensgemeinschaften mit Kindern hatten 66,6 Prozent ein Kind (568.000), 26,5 Prozent zwei Kinder (226.000) und 6,6 Prozent drei oder mehr Kinder (56.000). Bei den 2,7 Millionen Alleinerziehenden lagen die entsprechenden Werte bei 69,1 Prozent (1,9 Mio.), 24,3 Prozent (653.000) und 6,6 Prozent (177.000).

Im Jahr 2011 betrug die durchschnittliche Zahl der Kinder unter 18 Jahren (je Familie mit mindestens einem minderjährigen Kind) bei Ehepaaren 1,69, bei Lebensgemeinschaften 1,40 und bei den Alleinerziehenden 1,39. Die durchschnittliche Zahl der Kinder unter 18 Jahren war damit bei allen drei Familienformen niedriger als im Jahr 1996 als die entsprechenden Werte bei 1,71, 1,44 und 1,42 lagen.

### ■ Datenquelle

Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2011

### ■ Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen

Zu den Paargemeinschaften ohne Kinder gehören neben dauerhaft kinderlosen Paaren auch solche, die noch keine Kinder haben oder deren Kinder das Elternhaus bereits verlassen haben. Weiter zählen zu den Paaren ohne Kinder auch solche Paare, deren Kinder noch im gemeinsamen Haushalt leben, dort aber bereits eigene Kinder versorgen, nicht mehr ledig sind oder mit einem Partner oder einer Partnerin in einer Lebensgemeinschaft leben.

Kinder sind hier ledige Personen ohne Lebenspartner bzw. Lebenspartnerin und ohne eigene Kinder im Haushalt, die mit mindestens einem Elternteil in einer Familie zusammenleben. Als Kinder gelten im Mikrozensus – neben leiblichen Kindern – auch Stief-, Adoptiv- und Pflegekinder, sofern die zuvor genannten Voraussetzungen vorliegen. Eine Altersbegrenzung für die Zählung als Kind besteht prinzipiell nicht.

Grundlage für die Darstellung ist hier die Bevölkerung in Familien/ Lebensformen am Hauptwohnsitz. Sie wird von der Bevölkerung in Privathaushalten abgeleitet und ist zahlenmäßig geringer als diese. Bei der Bevölkerung in Privathaushalten wird nicht zwischen Haupt- und Nebenwohnsitz unterschieden. Da eine Person in mehreren Privathaushalten wohnberechtigt sein kann, sind entsprechend Mehrfachzählungen möglich.



## Paare ohne Kinder und Familien nach Lebensformen

Nach Haushalten, in absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 2011

	Haushalte	
	in Tsd.	in Prozent**
<b>insgesamt</b>	23.492	100,0
davon:		
Paare ohne Kinder	11.783	50,2
Familien zusammen	11.709	49,8
mit Kindern unter 18 Jahren*	8.080	34,4
nur mit Kindern 18 Jahre und älter	3.629	15,4

	Haushalte	
	in Tsd.	in Prozent**
<b>Lebensgemeinschaften</b>	2.800	11,9
davon:		
ohne Kinder	1.947	8,3
mit Kindern	853	3,6
mit Kindern unter 18 Jahren*	743	3,2
nur mit Kindern 18 Jahre und älter	110	0,5

<b>Ehepaare</b>	18.008	76,7
davon:		
ohne Kinder	9.837	41,9
mit Kindern	8.171	34,8
mit Kindern unter 18 Jahren*	5.750	24,5
nur mit Kindern 18 Jahre und älter	2.421	10,3

<b>Alleinerziehende</b>	2.685	11,4
davon:		
ohne Kinder	x	x
mit Kindern	2.685	11,4
mit Kindern unter 18 Jahren*	1.588	6,8
nur mit Kindern 18 Jahre und älter	1.097	4,7

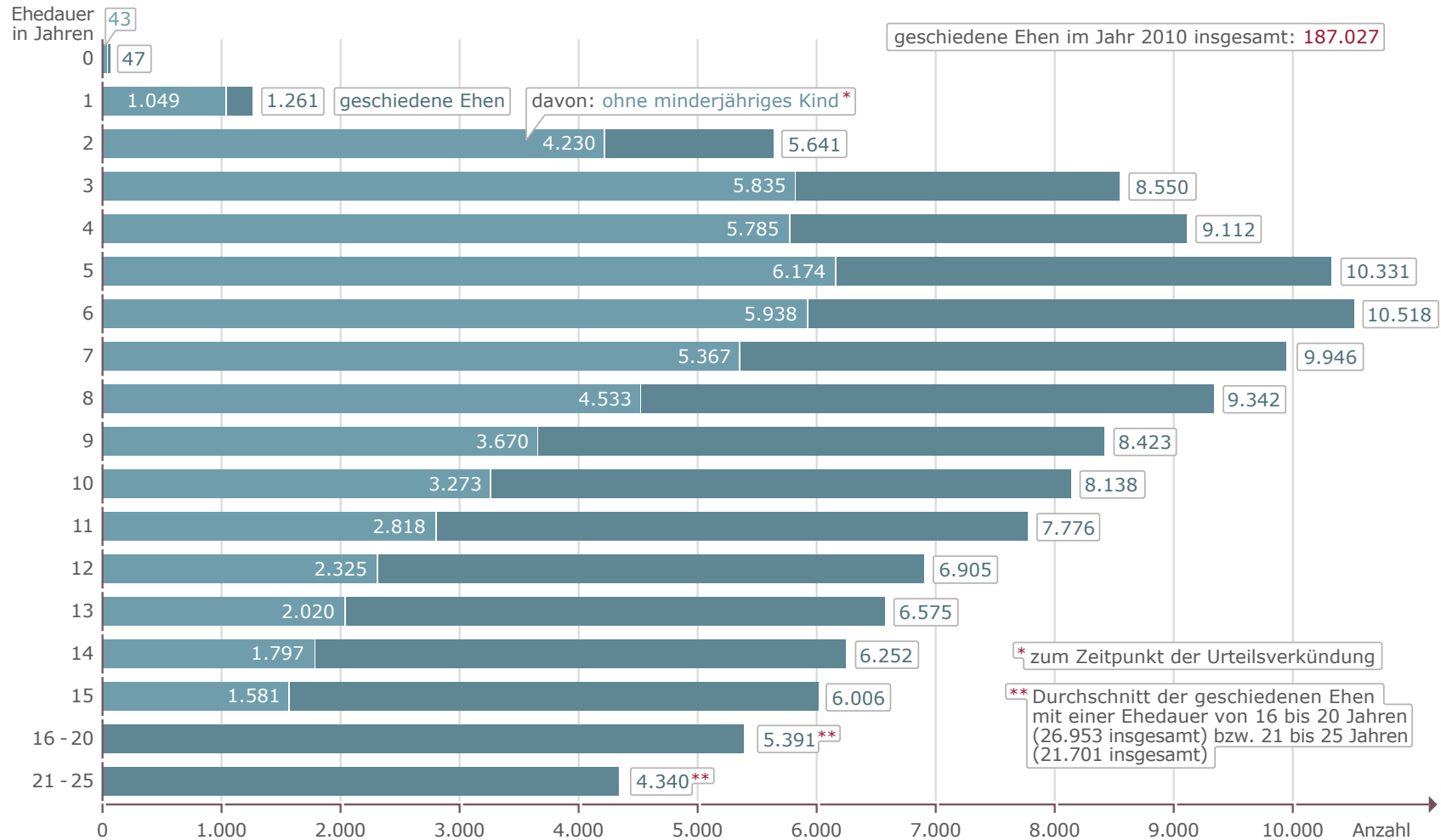
\* und ggf. weiteren Kindern im Alter von 18 Jahren und mehr

\*\* immer auf „insgesamt“ bezogen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2011

# Geschiedene Ehen nach Ehedauer

In absoluten Zahlen, Ehedauer in Jahren, 2010



Quelle: Statistisches Bundesamt  
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de  
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de



## ■ ■ **Geschiedene Ehen nach Ehedauer**

### ■ **Fakten**

Von den 532.792 Ehelösungen des Jahres 2010 erfolgten 243.113 durch den Tod des Ehemannes, 102.431 durch den Tod der Ehefrau, 221 durch Aufhebung der Ehe und 187.027 durch Scheidung. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes stieg die Zahl der Ehescheidungen von 1992 bis 2003 kontinuierlich von 135.010 auf 213.975 pro Jahr. In den Folgejahren verringerte sich die absolute Zahl der Ehescheidungen. 2009 ließen sich 185.817 Paare scheiden, 2010 waren es 187.027 und 2011 dann 187.640. Wurden 1991/1992 von 1.000 bestehenden Ehen etwa sieben geschieden, waren es 2003/2004 mehr als elf von 1.000 (11,4 bzw. 11,5). Im Jahr 2011 lag dieser Wert etwas niedriger bei 10,7. Insgesamt wurden zwischen 1950 und 2011 in Deutschland 8,64 Millionen Ehen geschieden.

Bei 10.518 der 187.027 Ehescheidungen des Jahres 2010 belief sich die Ehedauer auf sechs Jahre, 47 Ehepaare ließen sich noch im Jahr der Trauung scheiden und 6.006 nach 15 Jahren Ehe. Die durchschnittliche Dauer der im Jahr 2011 geschiedenen Ehen betrug 14 Jahre und 6 Monate. Damit setzte sich 2011 der Trend der vergangenen Jahre fort, dass sich Paare erst nach einer längeren Ehedauer scheiden lassen – im Jahr 1992 waren es noch 11 Jahre und 6 Monate.

Das Risiko, dass eine Ehe geschieden wird, ist auch abhängig von der Dauer der Ehe. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes wiesen im Berichtsjahr 2010 die Ehen, die seit drei bis acht Jahren bestanden, die höchsten ehedauerspezifischen Scheidungsziffern

auf – das Scheidungsrisiko ist demnach eher in einem Zeitraum besonders hoch und nicht in einem bestimmten Ehejahr. Am höchsten war die ehedauerspezifische Scheidungsziffer in Westdeutschland (einschließlich Berlin) bei einer Ehedauer von fünf Jahren. In Ostdeutschland war der Wert bei der Ehedauer von sieben Jahren am höchsten. Bis zu diesen Höchstwerten nimmt das Scheidungsrisiko tendenziell zu, danach nimmt es tendenziell ab.

Dabei ist allerdings zu bedenken, dass die Mehrzahl der Geschiedenen zum Zeitpunkt der Scheidung zumindest ein Jahr getrennt lebten: 151.108 Ehen (80,8 Prozent) wurden im Jahr 2010 nach einjähriger Trennung geschieden. Bei 3.093 Scheidungen waren die Partner noch kein ganzes Jahr getrennt. Die Zahl der Scheidungen nach dreijähriger Trennung betrug 31.589. Die restlichen 1.237 Ehen wurden aufgrund anderer Vorschriften geschieden.

Die Frage nach dem generellen Risiko, dass Ehen durch Gerichtsurteil gelöst werden, ist mit den Daten, die der amtlichen Statistik zur Verfügung stehen, nur eingeschränkt zu beantworten. Mit Hilfe verschiedener Ansätze lassen sich aber Ober- und Untergrenzen bestimmen. Wird davon ausgegangen, dass „sich die Höhe des Risikos der Ehelösung durch Scheidung [...] mittelfristig zwischen diesen Werten bewegt“, dann „muss aus heutiger Sicht damit gerechnet werden, dass in Deutschland mehr als ein Drittel aller Ehen früher oder später geschieden wird“ (Statistisches Bundesamt: Wirtschaft und Statistik 2/2005: 108).



## ■ ■ **Geschiedene Ehen nach Ehedauer**

Im Jahr 2010 wurde der Scheidungsantrag in 98.973 Fällen von der Frau (52,9 Prozent) und in 72.701 Fällen vom Mann (38,9 Prozent) gestellt. In den übrigen Fällen beantragten beide Ehegatten die Scheidung. Im selben Jahr hatte knapp die Hälfte der geschiedenen Ehepaare Kinder unter 18 Jahren (48,9 Prozent). Insgesamt waren 145.146 minderjährige Kinder von der Scheidung ihrer Eltern betroffenen. Zwischen 1990 und 2010 waren bei 50,8 Prozent aller Scheidungen minderjährige Kinder betroffen – durchschnittlich 144.019 Kinder pro Jahr, mehr als drei Millionen minderjährige Kinder insgesamt.

Im Jahr 2010 wurden in Deutschland 382.047 Ehen geschlossen (2011: 377.816) – davon 246.052 Erst-Ehen und 62.010 Wiederverheiratungen. Bezogen auf die Einwohnerzahl waren das 4,7 Eheschließungen je 1.000 Einwohner (2011: 4,6). 1950 lag die Zahl der Eheschließungen noch bei rund 750.500 – das entsprach 10,8 Eheschließungen je 1.000 Einwohner. Abgesehen von kleineren Schwankungen verringerte sich die Zahl der Eheschließungen je 1.000 Einwohner zwischen 1961 und 1978 stetig von 9,5 auf 6,0. Nach einem leichten Anstieg der Eheschließungen auf 6,8 je 1.000 Einwohner bis zum Jahr 1988, ist die Zahl in den Folgejahren wieder stetig gesunken.

Das durchschnittliche Heiratsalter stieg bei den Männern zwischen 1991 und 2010 von 31,8 auf 37,3 Jahre. Bei den vor der Eheschließung ledigen Männern stieg es im selben Zeitraum von 28,5 auf 33,2 Jahre (Westdeutschland 1980: 26,1 Jahre). Das Heiratsalter der Frauen hat sich ebenfalls kontinuierlich erhöht. Heirateten die Frauen 1991 noch im Alter von 28,9 Jahren, heirateten sie im Jahr 2010 im Durchschnitt 5,2 Jahre später. Bei den vor der Eheschließung ledigen Frauen lag das Heiratsalter 1991 bei 26,1 und 2010 bei 30,3 Jahren (Westdeutschland 1980: 23,4 Jahre).

### ■ **Datenquelle**

Statistisches Bundesamt: Lange Reihen: Eheschließungen und Ehescheidungen, Statistik der rechtskräftigen Beschlüsse in Eheauflösungssachen, Pressemitteilung Nr. 241, Natürliche Bevölkerungsbe-  
wegung 2010, Ehescheidungen 2009, Wirtschaft und Statistik 2/2005

### ■ **Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen**

Für die Berechnung der ehedauerspezifischen Scheidungsziffer werden die in einem Berichtsjahr geschiedenen Ehen, die eine bestimmte Ehedauer aufweisen, auf 1.000 Ehen desselben Eheschließungsjahres bezogen.

## ■ ■ **Geschiedene Ehen nach Ehedauer, Antragsteller und Kinderzahl (Teil 1)**

In absoluten Zahlen, Ehedauer in Jahren, 2010

Ehedauer <sup>1</sup>	geschiedene Ehen		davon:			
	insgesamt	je 10.000 geschlossene Ehen	ohne	mit 1	mit 2	mit 3 und mehr
<b>0</b>	47	1	43	4	–	0
<b>1</b>	1.261	33	1.049	176	33	3
<b>2</b>	5.641	150	4.230	1.148	226	37
<b>3</b>	8.550	232	5.835	2.163	461	115
<b>4</b>	9.112	244	5.785	2.595	624	129
<b>5</b>	10.331	266	6.174	2.985	999	196
<b>6</b>	10.518	266	5.938	3.119	1.228	294
<b>7</b>	9.946	260	5.367	2.867	1.460	296
<b>8</b>	9.342	238	4.533	2.846	1.628	448
<b>9</b>	8.423	216	3.670	2.584	1.781	469
<b>10</b>	8.138	194	3.273	2.451	1.985	503

<sup>1</sup> ermittelt als Differenz zwischen Eheschließungsjahr und Berichtsjahr;  
zum Beispiel 2010: Ehedauer 0 = Eheschließung 2010, 1 = Eheschließung 2009, usw.

<sup>2</sup> Zeitpunkt der Urteilsverkündung

Quelle: Statistisches Bundesamt

## ■ Geschiedene Ehen nach Ehedauer, Antragsteller und Kinderzahl (Teil 2)

In absoluten Zahlen, Ehedauer in Jahren, 2010

Ehedauer <sup>1</sup>	geschiedene Ehen		davon:			
	insgesamt	je 10.000 geschlossene Ehen	ohne	mit 1	mit 2	mit 3 und mehr
<b>11</b>	7.776	181	2.818	2.402	2.089	559
<b>12</b>	6.905	165	2.325	2.071	2.011	606
<b>13</b>	6.575	156	2.020	1.946	2.061	662
<b>14</b>	6.252	146	1.797	1.778	2.111	681
<b>15</b>	6.006	140	1.581	1.795	2.017	774
<b>16 bis 20</b>	26.953	586	7.347	7.733	8.982	3.476
<b>21 bis 25</b>	21.701	417	11.625	6.035	3.099	1.173
<b>26 und mehr</b>	23.550	x	20.162	2.391	744	351
<b>insgesamt</b>	187.027	3.890 <sup>3</sup>	95.572	49.089	33.539	10.772

v

<b>Westdeutschland<sup>4</sup></b>	162.701	4.000	81.620	42.555	30.386	9.865
<b>Ostdeutschland</b>	24.326	3.288	13.952	6.534	3.153	907

<sup>1</sup> ermittelt als Differenz zwischen Eheschließungsjahr und Berichtsjahr;  
zum Beispiel 2010: Ehedauer 0 = Eheschließung 2010, 1 = Eheschließung 2009, usw.

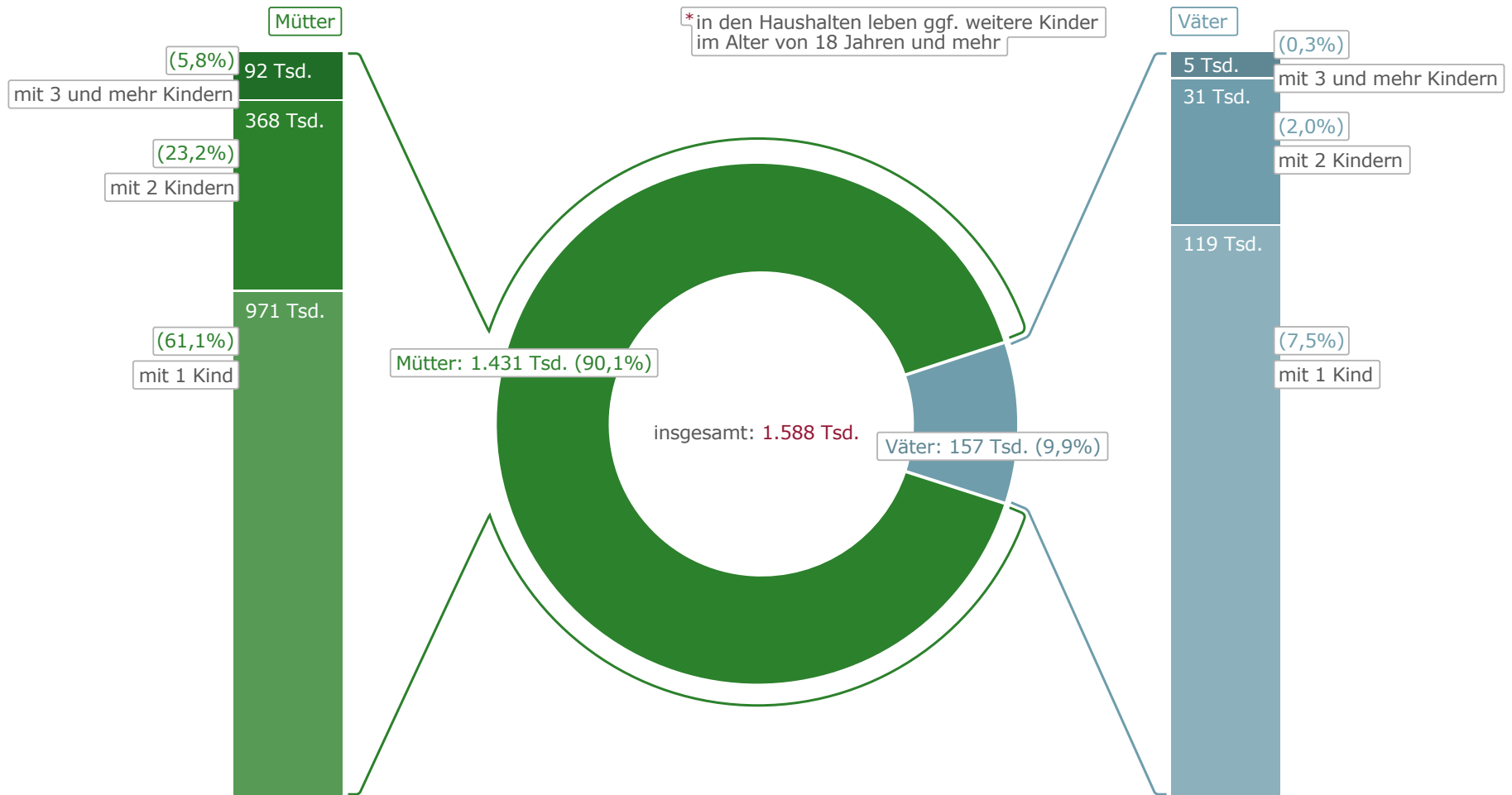
<sup>2</sup> Zeitpunkt der Urteilsverkündung

<sup>3</sup> Summe der 2010 geschiedenen Ehen, die eine Ehedauer von 0 bis 25 Jahren verzeichneten,  
bezogen auf jeweils 10.000 geschlossene Ehen gleicher Ehedauer.

<sup>4</sup> einschließlich Berlin

## ■ ■ Alleinerziehende

Nach Zahl der Kinder unter 18 Jahren\*, in absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 2011



Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2011  
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de  
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de

## ■ ■ Alleinerziehende

### ■ Fakten

Im Jahr 2011 gab es in Deutschland 2,69 Millionen alleinerziehende Mütter und Väter. Bei 1,59 Millionen Alleinerziehenden lebte mindestens ein minderjähriges Kind im Haushalt. Der Anteil der Haushalte der Alleinerziehenden an allen Familienhaushalten (jeweils ohne Altersbegrenzung bei den Kindern) lag 2011 bei 22,9 Prozent (1996: 17,0 Prozent). Der Anteil der Alleinerziehenden mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren an allen Familienhaushalten lag im selben Jahr bei 13,6 Prozent (1996: 9,9 Prozent).

Von den deutschlandweit 1,59 Millionen Alleinerziehenden (mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren) waren im Jahr 2011 90,1 Prozent Mütter und 9,9 Prozent Väter. Gut zwei Drittel aller Alleinerziehenden hatten ein Kind (68,6 Prozent), ein Viertel hatte zwei Kinder (25,1 Prozent) und der Rest entfiel auf Alleinerziehende mit drei und mehr Kindern (6,2 Prozent). Die durchschnittliche Kinderzahl der Alleinerziehenden lag 2011 bei 1,39 (Väter: 1,28 / Mütter: 1,40). Dabei war sie in Westdeutschland mit 1,40 etwas höher als in Ostdeutschland (einschließlich Berlin) mit 1,36.

Die größte Gruppe unter allen Alleinerziehenden war im Jahr 2011 mit 61,1 Prozent die der alleinerziehenden Mütter mit einem Kind. An zweiter Stelle standen mit 23,2 Prozent die alleinerziehenden Mütter mit zwei Kindern. Die drittgrößte Gruppe war mit 7,5 Prozent die der alleinerziehenden Väter mit einem Kind.

In Westdeutschland erhöhte sich die Zahl der Alleinerziehenden (mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren) zwischen April 1996 und 2006 von 910.000 auf 1,21 Millionen und blieb in den Folgejahren relativ stabil (2011: 1,22 Mio.). Dabei erhöhte sich die Zahl der alleinerziehenden Väter zwischen 1996 und 2003 von 125.000 auf 152.000, im Jahr 2011 war sie aber wieder genauso hoch wie 1996. Hingegen stieg die Zahl der alleinerziehenden Mütter zwischen 1996 und 2006 um 37,6 Prozent beziehungsweise von 785.000 auf 1,08 Millionen und verharrte dann auf diesem Niveau (2011: 1,09 Mio.). Der Anteil der Alleinerziehenden an allen Familienhaushalten (jeweils mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren) nahm in Westdeutschland zwischen 1996 und 2011 von 12,6 auf 18,3 Prozent zu.

In Ostdeutschland (einschließlich Berlin) ist die Zahl der Alleinerziehenden zwischen 1996 und 2004 von 394.000 auf 421.000 gestiegen, dann aber in den Folgejahren insgesamt wieder gefallen. Von den 369.000 Alleinerziehenden im Jahr 2011 waren 31.000 Väter (8,4 Prozent) und 338.000 Mütter (91,6 Prozent). Der Anteil der Alleinerziehenden an allen Familienhaushalten (jeweils mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren) lag in Ostdeutschland im Jahr 1996 bei 17,7 Prozent und erreichte 2009 mit 26,6 Prozent seinen bisherigen Höchststand (2011: 25,9 Prozent).

## ■ ■ **Alleinerziehende**

### ■ **Datenquelle**

Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2011

### ■ **Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen**

Grundlage für die Darstellung ist hier die Bevölkerung in Familien/ Lebensformen am Hauptwohnsitz. Sie wird von der Bevölkerung in Privathaushalten abgeleitet und ist zahlenmäßig geringer als diese. Bei der Bevölkerung in Privathaushalten wird nicht zwischen Haupt- und Nebenwohnsitz unterschieden. Da eine Person in mehreren Privathaushalten wohnberechtigt sein kann, sind entsprechend Mehrfachzählungen möglich..

## ■ ■ Alleinerziehende

Nach Zahl der Kinder unter 18 Jahren\*, in absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 2011

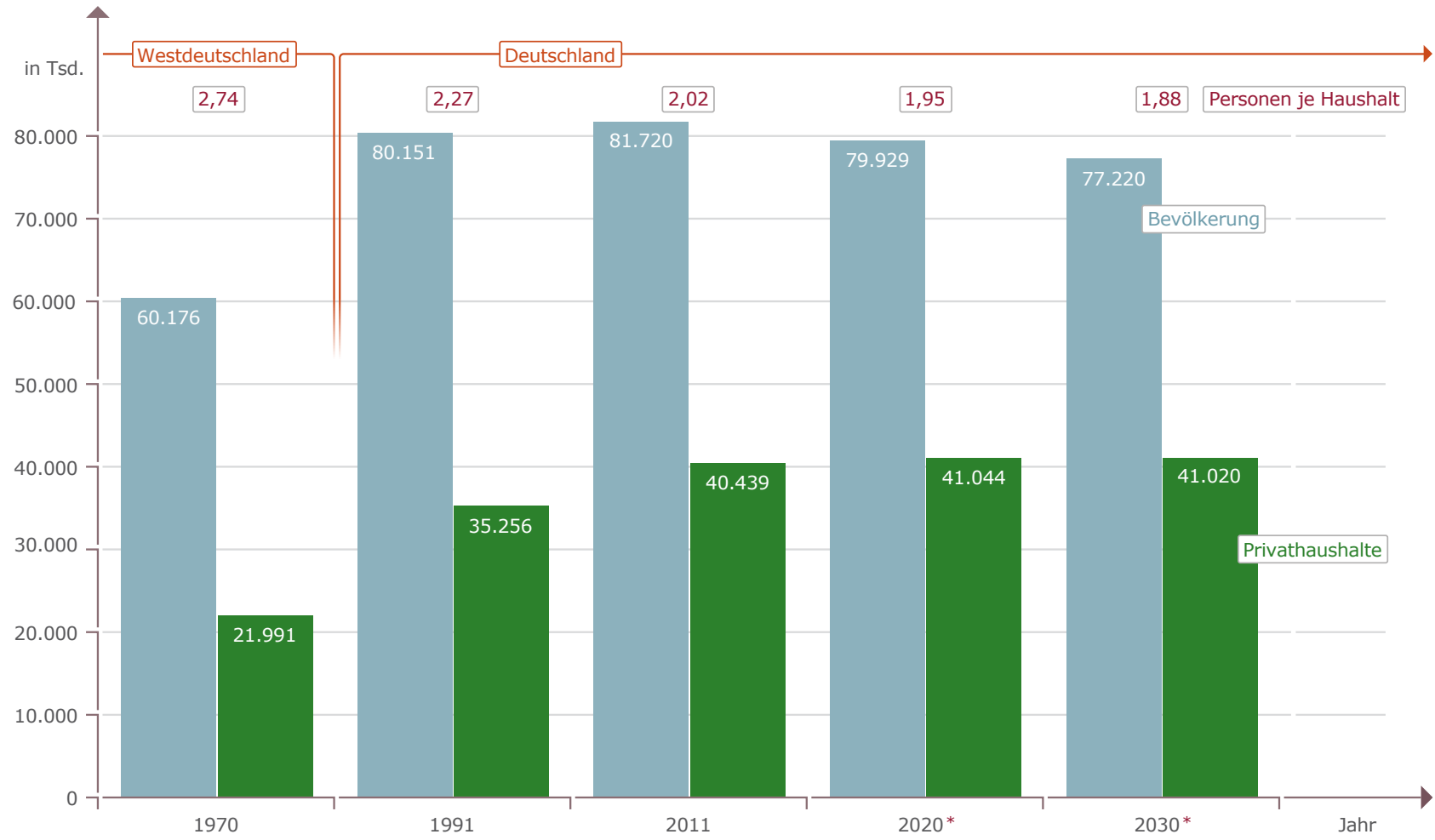
	in Tsd.			Anteile an allen Alleinerziehenden, in Prozent		
	insgesamt	Mütter	Väter	insgesamt	Mütter	Väter
<b>mit 1 Kind</b>	1.090	971	119	68,6	61,1	7,5
<b>mit 2 Kindern</b>	399	368	31	25,1	23,2	2,0
<b>mit 3 und mehr Kindern</b>	98	92	5	6,2	5,8	0,3
<b>insgesamt</b>	1.588	1.431	157	100,0	90,1	9,9

\* in den Haushalten leben ggf. weitere Kinder im Alter von 18 Jahren und mehr

Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2011

# Bevölkerung und Haushalte

In absoluten Zahlen, 1970 bis 2030



\* Ergebnisse der Haushaltsvorausberechnung 2010

Quelle: Statistisches Bundesamt  
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de  
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de





## ■ Bevölkerung und Haushalte

### ■ Fakten

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes gab es in Deutschland im Jahr 2011 40,4 Millionen Haushalte mit rund 81,7 Millionen Haushaltsmitgliedern. Damit stieg die Zahl der Privathaushalte seit April 1991 um 14,7 Prozent, die Zahl der Haushaltsmitglieder aber nur um 2,0 Prozent.

Dadurch, dass die Zahl der Haushalte sehr viel schneller angestiegen ist als die Zahl der in den Haushalten lebenden Menschen, ging auch die durchschnittliche Haushaltsgröße zurück: Im Jahr 1970 entfielen in Westdeutschland auf 22,0 Millionen Haushalte 60,2 Millionen Haushaltsmitglieder. Das entsprach einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,74 Personen je Haushalt. Bis 1991 sank die Größe der Haushalte in Deutschland auf durchschnittlich 2,27 Personen. Mit lediglich 2,02 Personen je Haushalt wurde im Jahr 2011 die bis dahin niedrigste durchschnittliche Haushaltsgröße ermittelt.

Nach Ergebnissen der Haushaltsvorausberechnung 2010 des Statistischen Bundesamtes wird sich der Trend zu immer kleineren Haushalten auch in Zukunft fortsetzen: Die Bevölkerungszahl in den Privathaushalten wird danach bis zum Jahr 2030 auf 77,2 Millionen abnehmen und die Zahl der Haushalte auf 41,0 Millionen steigen. Die durchschnittliche Haushaltsgröße wird demnach im Jahr 2030 bei nur noch 1,88 Personen liegen.

Die Entwicklung hin zu kleineren Haushalten vollzieht sich in sämtlichen Bundesländern. In den Flächenländern Westdeutschlands wird die durchschnittliche Haushaltsgröße bis 2030 voraussichtlich auf 1,92 sinken. In Ostdeutschland wird sie 2030 bei 1,84 und in den Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen bei durchschnittlich 1,67 Personen liegen.

Parallel zur Verkleinerung der Haushalte wird es – außer im Saarland – in allen westdeutschen Bundesländern zu einer Zunahme an Haushalten kommen. Besonders stark wird diese Zunahme bis zum Jahr 2030 voraussichtlich in Hamburg (plus 10 Prozent gegenüber 2009) sowie in Baden-Württemberg und Bayern ausfallen (jeweils plus 7 Prozent). In allen ostdeutschen Bundesländern (außer Berlin) sowie im Saarland wird die Haushaltszahl dagegen abnehmen, weil die Zunahme kleinerer Haushalte den erwarteten Bevölkerungsrückgang nicht ausgleicht. Am stärksten wird der Rückgang dabei in Sachsen-Anhalt (minus 15 Prozent gegenüber 2009), Thüringen sowie Mecklenburg-Vorpommern ausfallen (minus 13 bzw. 10 Prozent).

### ■ Datenquelle

Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2011, Entwicklung der Privathaushalte bis 2030, Statistisches Jahrbuch 2007

## ■ Bevölkerung und Haushalte

### ■ Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen

Als privater Haushalt zählt hier jede zusammen wohnende und eine wirtschaftende Einheit bildende Personengemeinschaft sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften. Personen in Alters- oder Pflegeheimen, Kasernen und ähnlichen Einrichtungen, die dort keinen eigenen Haushalt führen, zählen hingegen zu den Personen in Gemeinschaftsunterkünften. Personen können darüber hinaus neben ihrem Hauptwohnsitz an einem weiteren Wohnsitz (Nebenwohnsitz) einem Haushalt angehören und werden in diesem Fall doppelt gezählt. Die Bevölkerung in Privathaushalten weicht deshalb geringfügig von der Einwohnerzahl (also der Bevölkerung am Hauptwohnsitz) ab.

Die Ergebnisse für die Jahre 2020 und 2030 beziehen sich auf die „Trendvariante“ der Haushaltsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes. Diese berücksichtigt die Verhaltensänderungen der Bevölkerung bei der Bildung der Privathaushalte. Der Haushaltsvorausberechnung liegt dabei eine Variante der Bevölkerungsvorausberechnung zugrunde, die von folgenden Annahmen ausgeht: annähernd konstante zusammengefasste Geburtenziffer (1,4), moderate Zunahme der Lebenserwartung für Jungen um 7,8 und für Mädchen um 6,8 Jahre bis 2060 sowie ein allmählich ansteigender, positiver Wanderungssaldo, der ab 2014 bei 100.000 Personen pro Jahr liegt.

Bei der Interpretation der Vorausberechnung für Haushalte ist zu berücksichtigen, dass diese Unsicherheiten in sich birgt, da die Haushaltsbildung von zahlreichen Faktoren abhängt (die sich zum Teil auch gegenseitig beeinflussen) und die Trends in der Entwicklung der Haushalte weniger stabil sind als beispielsweise die der Bevölkerungsentwicklung.

## ■ Bevölkerung und Haushalte

In absoluten Zahlen, 1970 bis 2030

	1970*	1991	2011	2020**	2030**
	<b>in Tsd.</b>				
<b>Privathaushalte</b>	21.991	35.256	40.439	41.044	41.020
<b>Bevölkerung</b>	60.176	80.151	81.720	79.929	77.220
	<b>Personen je Haushalt</b>				
<b>durchschnittliche Haushaltsgröße</b>	2,74	2,27	2,02	1,95	1,88

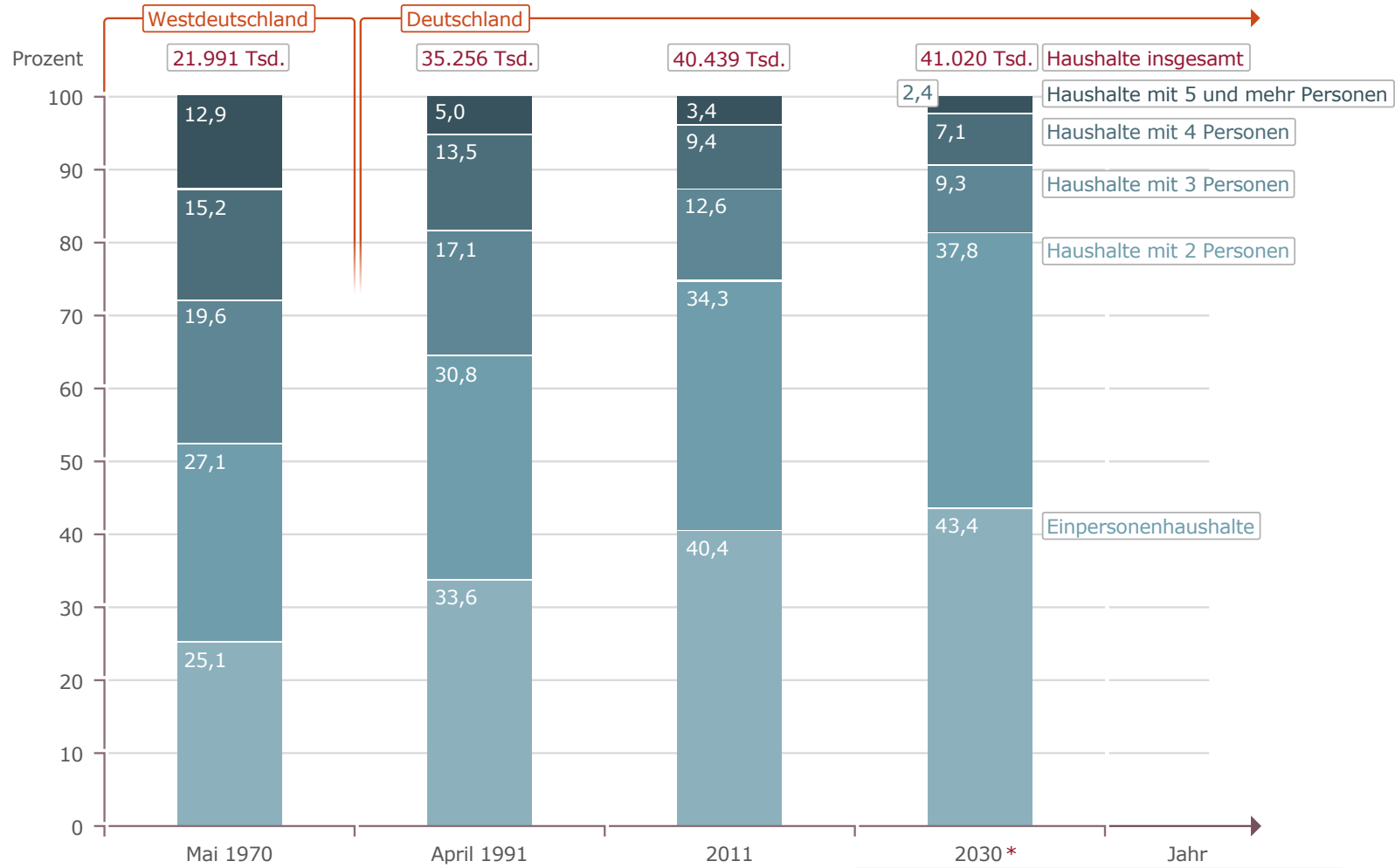
\* Westdeutschland

\*\* Ergebnisse der Haushaltsvorausberechnung 2010

Quelle: Statistisches Bundesamt

# Haushalte nach Zahl der Personen

Anteile in Prozent, 1970 bis 2030



Quelle: Statistisches Bundesamt  
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de  
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de

\*Ergebnisse der Haushaltsvorausberechnung 2010



## ■ Haushalte nach Zahl der Personen

### ■ Fakten

Die Haushalte in Deutschland werden tendenziell immer kleiner. Dieser Trend ist seit Beginn der statistischen Erfassung Ende der 1950er-Jahre zu beobachten. Eine Besonderheit in der Entwicklung besteht darin, dass die Einpersonenhaushalte seit Mitte der 1970er-Jahre zahlenmäßig alle anderen Haushaltstypen übertreffen – im Jahr 2011 lag ihr Anteil bei 40,4 Prozent aller Haushalte. Auch die Zahl der Zweipersonenhaushalte hat sich kontinuierlich erhöht. Die Zahl der Haushalte mit drei und mehr Personen ist dagegen beständig gesunken. Haushalte mit fünf und mehr Personen, die 1970 noch einen Anteil von 12,9 Prozent an allen Haushalten in Westdeutschland hatten, machten im Jahr 2011 nur noch 3,8 Prozent aus (Deutschland: 3,4 Prozent).

Im Jahr 2011 lebten 16,3 Millionen Personen in einem Einpersonenhaushalt. In den Zweipersonenhaushalten waren es 27,8 Millionen. Zu dritt beziehungsweise zu viert in einem Haushalt wohnten im selben Jahr jeweils 15,2 Millionen Personen. 7,2 Millionen lebten 2011 in einem Haushalt mit fünf oder mehr Personen.

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus gibt es in Deutschland immer weniger Haushalte, in denen drei oder mehr Generationen unter einem Dach leben. Im Jahr 2010 wohnten in rund 202.000 Haushalten Eltern mit Kindern, deren Großeltern sowie in seltenen

Fällen auch deren Urgroßeltern zusammen. Bezogen auf alle Haushalte entsprach das einem Anteil von 0,5 Prozent – im April 1991 lag der entsprechende Wert noch bei 1,2 Prozent. 28,8 Prozent der Haushalte waren Zweigenerationenhaushalte, in denen Eltern mit ihren Kindern (auch Stief-, Pflege- oder Adoptivkinder) oder Enkeln zusammen lebten. Doch auch deren Anteil nimmt stetig ab: Im April 1991 hatten die Zweigenerationenhaushalte noch einen Anteil von 37,8 Prozent an allen Haushalten.

Die rückläufige Entwicklung des Anteils der Mehrgenerationenhaushalte ist in Ostdeutschland (einschließlich Berlin) deutlich stärker ausgeprägt als in Westdeutschland. Während der Anteil der Mehrgenerationenhaushalte an allen Haushalten im April 1991 im Osten Deutschlands noch bei 41,6 Prozent lag, so waren es im Jahr 2010 nur noch 25,5 Prozent – das entspricht einem Rückgang um 38,7 Prozent. In Westdeutschland fiel der entsprechende Wert lediglich von 38,3 auf 30,3 Prozent (minus 20,9 Prozent).

Das Statistische Bundesamt benennt mehrere Ursachen für diese Entwicklung: Zum einen demografische Faktoren wie den Rückgang der Geburtenziffer und die Zunahme der Lebenserwartung. Beide Entwicklungen tragen zur Verringerung der durchschnittlichen Haushaltsgröße bei. Die erste durch eine geringere Kinder-

## ■ Haushalte nach Zahl der Personen

zahl je Elternpaar, die zweite durch den zunehmenden Anteil der älteren Menschen, welche hauptsächlich in Ein- oder Zweipersonenhaushalten leben: Im Jahr 2011 wohnten in 9,8 Millionen Haushalten ausschließlich Menschen im Alter von 65 Jahren und älter – das war fast jeder vierte Haushalt (24,2 Prozent).

Zum anderen beeinflussen das Heiratsverhalten und die Familiengründung die Veränderung der Haushaltsgröße. Allein die Veränderungen von 1991 bis 2010 machen dies deutlich: Die Zahl der Eheschließungen sank in diesem Zeitraum um rund 16 Prozent, während die Zahl der Scheidungen um mehr als 37 Prozent zunahm. Parallel stieg das durchschnittliche Heiratsalter für ledige Männer von 28,5 auf 33,2 Jahre und für ledige Frauen von 26,1 auf 30,3 Jahre. Im Jahr 1991 waren die Frauen bei der Geburt ihres ersten in der Ehe geborenen Kindes durchschnittlich mehr als drei Jahre jünger als im Jahr 2010. Und die Zahl der Familien – hier Haushalte, in denen Eltern/Elternteile mit zumindest einem minderjährigen Kind zusammenleben – ging von 1996 bis 2010 um rund 14 Prozent zurück. Dabei sank die Zahl der Ehepaare mit Kindern unter 18 Jahren sogar um knapp 24 Prozent. Hingegen nahm die Zahl der Familien von Alleinerziehenden um fast 21 Prozent zu. 1996 lag der Anteil der Familien von Alleinerziehenden an allen Familien bei 13,8 Prozent, im Jahr 2010 betrug der entsprechende Anteil 19,4 Prozent.

In den letzten zwanzig Jahren haben auch die Binnenwanderungsströme – ausgelöst vor allem durch die Arbeitsplatzsuche – insbesondere in Ostdeutschland viele Mehrpersonenhaushalte geteilt. Und auch die Zuwanderung von (Spät-)Aussiedlerfamilien und Familienangehörigen von in Deutschland lebenden Ausländern – die bisher die durchschnittliche Haushaltsgröße erhöht hat – ist rückläufig.

Auch zukünftig erwartet das Statistische Bundesamt eine Fortsetzung des Trends zu kleineren Haushalten: Die weiter zunehmende Lebenserwartung führt zu mehr Ein- und Zweipersonenhaushalten mit Haushaltsmitgliedern im Seniorenalter. Hinzu kommen die niedrige Geburtenhäufigkeit, die Zunahme der Partnerschaften mit separater Haushaltsführung sowie die hohe berufliche Mobilität, was für kleinere Haushalte auch bei der Bevölkerung im jüngeren und mittleren Alter spricht.

Nach Ergebnissen der Haushaltsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes wird der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten auf 43,4 Prozent im Jahr 2030 steigen. Zweipersonenhaushalte werden dann einen Anteil von 37,8 Prozent und Haushalte mit drei Personen einen Anteil von 9,3 Prozent haben. Weiter werden im Jahr 2030 in weniger als jedem zehnten Haushalt vier und mehr Personen leben (9,5 Prozent).

## ■ Haushalte nach Zahl der Personen

### ■ Datenquelle

Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2011, Entwicklung der Privathaushalte bis 2030, Statistisches Jahrbuch 2007

### ■ Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen

Als privater Haushalt zählt hier jede zusammen wohnende und eine wirtschaftende Einheit bildende Personengemeinschaft sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften. Personen in Alters- oder Pflegeheimen, Kasernen und ähnlichen Einrichtungen, die dort keinen eigenen Haushalt führen, zählen hingegen zu den Personen in Gemeinschaftsunterkünften. Personen können darüber hinaus neben ihrem Hauptwohnsitz an einem weiteren Wohnsitz (Nebenwohnsitz) einem Haushalt angehören und werden in diesem Fall doppelt gezählt. Die Bevölkerung in Privathaushalten weicht deshalb geringfügig von der Einwohnerzahl (also der Bevölkerung am Hauptwohnsitz) ab.

Die Angaben für das Jahr 2030 beziehen sich auf die „Trendvariante“ der Haushaltsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes. Diese berücksichtigt die Verhaltensänderungen der Bevölkerung bei der Bildung der Privathaushalte.

Bei der Interpretation der Vorausberechnung für Haushalte ist zu berücksichtigen, dass diese Unsicherheiten in sich birgt, da die Haushaltsbildung von zahlreichen Faktoren abhängt (die sich zum Teil auch gegenseitig beeinflussen) und die Trends in der Entwicklung der Haushalte weniger stabil sind als beispielsweise die der Bevölkerungsentwicklung.

Kinder sind hier ledige Personen ohne Lebenspartner bzw. Lebenspartnerin und ohne eigene Kinder im Haushalt, die mit mindestens einem Elternteil in einer Familie zusammenleben. Als Kinder gelten im Mikrozensus – neben leiblichen Kindern – auch Stief-, Adoptiv- und Pflegekinder, sofern die zuvor genannten Voraussetzungen vorliegen. Eine Altersbegrenzung für die Zählung als Kind besteht prinzipiell nicht.

## ■ Haushalte nach Zahl der Personen

In absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 1970 bis 2030

	1970*		April 1991		2011		2030**	
	in Tsd.	in Prozent	in Tsd.	in Prozent	in Tsd.	in Prozent	in Tsd.	in Prozent
<b>insgesamt</b>	21.991	100,0	35.256	100,0	40.439	100,0	41.020	100,0
<b>Einpersonenhaushalte</b>	5.527	25,1	11.858	33,6	16.337	40,4	17.799	43,4
<b>Haushalte mit 2 Personen</b>	5.959	27,1	10.863	30,8	13.877	34,3	15.487	37,8
<b>Haushalte mit 3 Personen</b>	4.314	19,6	6.017	17,1	5.081	12,6	3.827	9,3
<b>Haushalte mit 4 Personen</b>	3.351	15,2	4.742	13,5	3.789	9,4	2.905	7,1
<b>Haushalte mit 5 und mehr Personen</b>	2.839	12,9	1.777	5,0	1.355	3,4	1.001	2,4

	Personen je Haushalt			
<b>durchschnittliche Haushaltsgröße</b>	2,74	2,27	2,02	1,88

	in Tsd.			
<b>Personen in Privathaushalten</b>	60.176	80.151	81.720	77.220

\* Westdeutschland am 27.05.1970

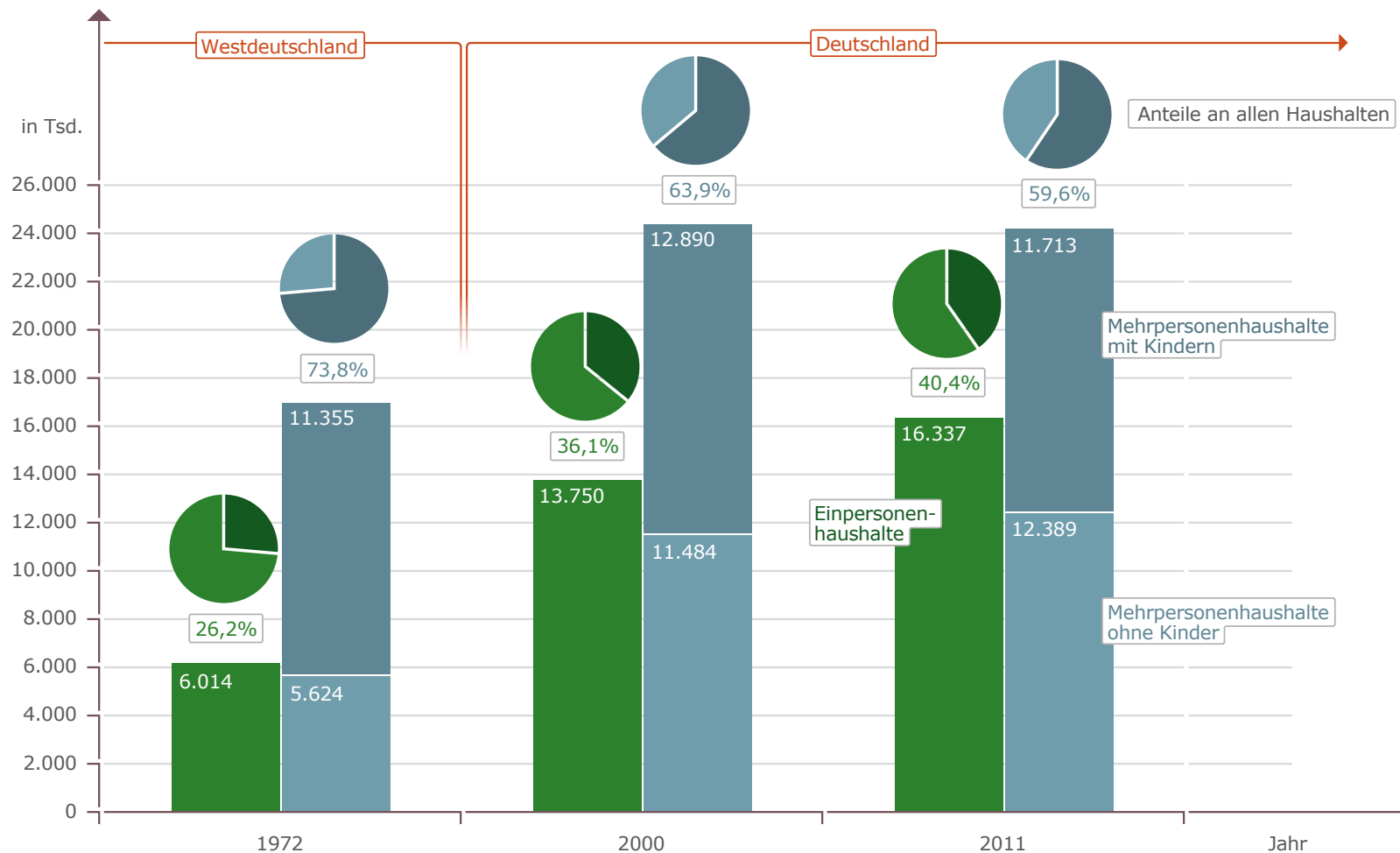
\*\* Ergebnisse der Haushaltsvorausberechnung 2010

Quelle: Statistisches Bundesamt



## Entwicklung der Haushaltstypen

Ein- und Mehrpersonenhaushalte, in absoluten Zahlen und Anteile an allen Haushalten in Prozent, 1972, 2000 und 2011



Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus  
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de  
Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de

## ■ ■ Entwicklung der Haushaltstypen

### ■ Fakten

Die Zusammensetzung der Haushalte in Deutschland hat sich deutlich gewandelt. Am auffälligsten ist die abnehmende Bedeutung der Mehrpersonenhaushalte. In Westdeutschland sank der Anteil der Mehrpersonenhaushalte an allen Haushalten zwischen 1972 und 2011 von 73,8 auf 60,5 Prozent. In ganz Deutschland fiel er in den Jahren 2000 bis 2011 von 63,9 auf 59,6 Prozent.

Weiter hat sich bei den Mehrpersonenhaushalten der Anteil der Haushalte ohne Kinder stetig erhöht: Er stieg zwischen 2000 und 2011 deutschlandweit von 47,1 auf 51,4 Prozent. In Westdeutschland erhöhte sich der entsprechende Anteil zwischen 1972 und 2011 von 33,1 auf 50,3 Prozent. In Ostdeutschland nahm er in den Jahren 2000 bis 2011 von 47,2 auf 55,9 Prozent zu.

Auf der anderen Seite ist der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten stetig gestiegen: Im Jahr 1972 lag er in Westdeutschland bei 26,2 Prozent, 2011 waren es bereits 39,5 Prozent. In Ostdeutschland erhöhte sich der Anteil zwischen 1991 und 2000 von 30,8 auf 34,1 Prozent und dann bis 2011 weiter auf 43,6 Prozent. In Deutschland insgesamt stieg der entsprechende Anteil in den Jahren 1991 bis 2000 von 33,6 auf 36,1 Prozent, 2011 lebte in 40,4 Prozent aller Haushalte nur eine Person.

Der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten fällt auf Länderebene sehr unterschiedlich aus. Im Jahr 1991 lagen die ent-

sprechenden Anteile in den ostdeutschen Flächenländern noch zwischen 24,2 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern und 29,1 Prozent in Sachsen – und damit niedriger als in allen westdeutschen Flächenländern. Bezogen auf die Flächenländer war 2011 der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten in Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern am höchsten (43,3 bzw. 40,8 Prozent), darauf folgten Niedersachsen und Bayern (40,2 bzw. 40,1 Prozent). Vergleichsweise niedrig war der entsprechende Anteil im selben Jahr in Rheinland-Pfalz (35,3 Prozent), in Brandenburg (37,8 Prozent) sowie in Baden-Württemberg und im Saarland (jeweils 37,9 Prozent). In den drei Stadtstaaten Berlin (54,2 Prozent), Hamburg (51,4 Prozent) und Bremen (50,3 Prozent) lebte im Jahr 2011 bereits in mehr als jedem zweiten Haushalt nur eine Person.

Nach Ergebnissen der Haushaltsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes wird der Anteil der Einpersonenhaushalte in allen Bundesländern weiter zunehmen. Im Jahr 2030 wird in den Flächenländern Westdeutschlands in 42,3 Prozent aller Haushalte nur eine Person leben. In Ostdeutschland wird der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten auf 41,3 Prozent, in den Stadtstaaten sogar auf 56,6 Prozent steigen.

### ■ Datenquelle

Statistisches Bundesamt: Mikrozensus, Entwicklung der Privathaushalte bis 2030

## ■ ■ **Entwicklung der Haushaltstypen**

### ■ **Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen**

Als privater Haushalt zählt hier jede zusammen wohnende und eine wirtschaftende Einheit bildende Personengemeinschaft sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften. Personen in Alters- oder Pflegeheimen, Kasernen und ähnlichen Einrichtungen, die dort keinen eigenen Haushalt führen, zählen hingegen zu den Personen in Gemeinschaftsunterkünften. Personen können darüber hinaus neben ihrem Hauptwohnsitz an einem weiteren Wohnsitz (Nebenwohnsitz) einem Haushalt angehören und werden in diesem Fall doppelt gezählt. Die Bevölkerung in Privathaushalten weicht deshalb geringfügig von der Einwohnerzahl (also der Bevölkerung am Hauptwohnsitz) ab.

Kinder sind hier ledige Personen ohne Lebenspartner bzw. Lebenspartnerin und ohne eigene Kinder im Haushalt, die mit mindestens einem Elternteil in einer Familie zusammenleben. Als Kinder gelten im Mikrozensus – neben leiblichen Kindern – auch Stief-, Adoptiv- und Pflegekinder, sofern die zuvor genannten Voraussetzungen vorliegen. Eine Altersbegrenzung für die Zählung als Kind besteht prinzipiell nicht.

Die Angaben für das Jahr 2030 beziehen sich auf die „Trendvariante“ der Haushaltsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes. Diese berücksichtigt die Verhaltensänderungen der Bevölkerung bei der Bildung der Privathaushalte.

## ■ Entwicklung der Haushaltstypen

Ein- und Mehrpersonenhaushalte, in absoluten Zahlen und Anteile an allen Haushalten in Prozent, 1972, 2000 und 2011

	Einpersonenhaushalte	Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder	Mehrpersonenhaushalte mit Kindern	Einpersonenhaushalte	Mehrpersonenhaushalte
	in Tsd.	in Tsd.	in Tsd.	Anteile an allen Haushalten, in Prozent	
	Westdeutschland				
<b>1972</b>	6.014	5.624	11.355	26,2	73,8
<b>2000</b>	11.337	9.282	10.426	36,5	63,5
<b>2011</b>	12.569	9.662	9.564	39,5	60,5
Ostdeutschland					
<b>2000</b>	2.412	2.202	2.463	34,1	65,9
<b>2011</b>	3.768	2.727	2.149	43,6	56,4
Deutschland					
<b>2000</b>	13.750	11.484	12.890	36,1	63,9
<b>2011</b>	16.337	12.389	11.713	40,4	59,6

Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus